Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 4 (1918)

Heft: 18

Artikel: Zum Informationskurs über die staatsbürgerlichen Bestrebungen

Autor: J.T.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-532522

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Informationskurs über die staatsbürgerlichen Bestrebungen.

(17. und 18. April in Olten.)

Wir haben in letter Nr. bereits die Agenturmeldung der "Kipa" über diese Tagung veröffentlicht. Es war uns leider (krankheitshalber) nicht möglich, selber daran teilzunehmen, und folgen deshalb Berichten, die über die Beranstaltung in katholischen Blättern erschienen sind.

Den Vorsitz führte der Präsident des einladenden Komitees, Dr. Karl Fuchs, Bezirkslehrer in Rheinfelden. Als erster Referent sprach am 17. April Dr. Ul. Lampert, Prof. an der Universität Freiburg, über "die rechtliche Stelslung des Bundes zur Schule". Wir gedenken eine Skizze dieses Referates in einer der nächsten Kummern zu veröffentlichen.

Als zweiter Referent verbreitete sich Dr. J. Beck, Prof. an der Universität Freiburg, über "das Schulprogramm Wettstein-Calonder und die Motion Anellwolf". hierüber können wir uns turz fassen, da ber Referent schon vor zwei Jahren seine Anschauungen über diese Frage in der "Schweizer-Schule" eingehend begründet hat. Auch besprach ein verehrter Mitarbeiter (J. F.) in letter Nr. "ben neuen Schulkampf" bes Referenten eingehend. Aur Motion Anellwolf haben wir fürzlich redaktionell Stellung genommen. Wir sind mit dem Referenten vollständig einverstanden, daß man ben Unfängen wehren soll. Wenn diese Anfänge nur nicht schon vor langer Zeit gemacht worden wären! Ober hat der Bund nicht jest schon einen bedeutenden Ginfluß auf unsere freien Kollegien und Lehranstalten? Regiert er nicht heute schon hinein in ben Betrieb der Mittelschulen, auch der freien fatholischen Mittelschulen? Befiehlt nicht heute schon der Bund durch seine Maturitätskommission, wieviele Wochen- und Jahresstunden diesem und jenem Fache zugeteilt werden sollen, wenn die betreffende Lehranstalt das Recht zur Maturitätsprüfung erhalten will? Muß sich das freie Kollegium nicht eine intensive Inspektion durch Mitglieder der eidg. Maturitätskommission gefallen lassen, ebe es das Recht zur Maturitätsprüfung erhält? Warum unterwerfen sich unsere katholischen Lehranstalten diesem Amana? Beil er für sie eine Existenafrage ist.

Weiter: Beherrscht der Bund nicht heute schon das berufliche Fortbils dungsschulwesen zu einem guten Teile? Übt er nicht heute schon durch seine Inspektoren eine intensive Kontrolle über die von ihm subventionierten Schulen aus? Können wir uns etwa dieser Kontrolle entziehen? Ja! Aber nur dadurch, daß wir auf die Subvention verzichten! Wenn unsere beruslichen Fortbildungsschulen verschiedenster Art troßdem auf der Höhe bleiben, wenn wir die gegnerische Konkurrenz troßdem vollständig aus dem Felde zu schlagen vermögen, gut, dann wollen wir auf die Subvention verzichten, lieber heute schon als erst morgen. Aber wenn wir uns gestehen müssen, daß wir ohne den Bundeszuschuß nicht mehr so leistungsfähig bleiben können wie unsere Gegner, was wird dann die Folge sein? Dann erreichen wir gen au das Gegenteil von dem, was wir anstreben!

Einfluß haben, weil sie nicht mehr leiftungsfähig genug sind, und treiben sie ins Lager unserer Gegner, damit sie uns ganz verloren gehen! Dies nur im Vorbeisgehen als Illustration zu dem Sate: "Wehret den Anfängen!"

Sollen wir uns noch äußern zum Kapitel Rekrutenschule, Turnunterricht 2c. Regiert nicht der Bund auch hier überall hinein? Die Anfänge sind also da!

Wir alle sind mit Prof. Dr. Beck durchaus einverstanden, daß das Schulswesen Sache der Kantone bleiben soll. Aber werden radikale Kantone nicht von sich aus das anordnen können, was die Motionen Wettstein und Knellwolf beabsichtigen? Wer will sie daran hindern? Gibt ihnen die Bundesversassung nicht das Recht dazu? Oder will man von Bundeswegen den Kantonen versbieten, staatsbürgerlichen Unterricht zu treiben?

Wir sind ja alle durchaus einig im Ziele. Das mögen auch jene sich gesagt sein lassen, die die "Schweizer-Schule" wegen ihrer Daltung in vorliez gender Frage tadeln, auch der Tagespräsident des Informationskurses, der wieder- um mit einer Resolution einen Anlauf gegen die "Schweizer-Schule" nahm, aber damit ebenso wenig gesiegt hat wie an der Versammlung vom 3. Januar in Olten. Es gibt immer Leute, die glauben, ihre Marschtüchtigkeit dadurch kundtun zu müssen, daß sie dem Vor- oder Nebenmann auf die Schuhe treten. Nicht weil wir angerempelt wurden und werden, nehmen wir zu schwebenden schulpolitischen Tagesfragen Stellung, sondern weil wir nach unserm Gewissen, ohne Rücksicht auf Gunst oder Ungunst, zu handeln bestrebt sind. (über das Mitspracherecht des kath. Erziehungsvereins in Sachen "Schweizer-Schule" mag sich Dr. F. mit dem Verein kathol. Lehrer und Schulmänner auseinandersehen.)

Damit stehen wir schon mitten drin in der Diskussion über die Taktik. Sie ist in Olten reichlich benutt worden. Pocherfreulich war das Votum von Dr. Des vaud, Prof. an der Universität Freiburg, es gebe in dieser Frage keinen Unterschied zwischen Deutsch und Welsch, da gebe es nur Katholiken. Das war immer auch unsere Meinung, und wir sind der Ansicht, dieser Sat sollte auch unter den Katholiken der deutschen Schweiz zur Geltung kommen. — Es ist sehr bes grüßenswert, daß die Jungmannschaft der ganzen katholischen Schweiz in den bevorstehenden Geisteskämpsen kräftig mittun will, wie sich der Wortsührer der Jungen, Direktor Otto Walter, geäußert hat. Wenn er aber glaubt, die kastholische Schweiz vermöge für sich allein, ohne Unterstützung der welschen Föderalisten, im kommenden Schulkamps zu siegen, so wird ihn ein Blick auf die konsessischen Verhältnisse unseres Landes eines andern besehren. Sind diezenigen weniger prinzipientre und weniger gute Katholiken, die weniger optimistisch sind und weniger von einer "srischsröhlichen Offensive" sprechen?

Wie man aber frischweg behaupten kann, wir bedürfen keines andern Bunbesgenossen als der katholischen Jungmannschaft eine Partei außerhalb des katholische Jungmannschaft eine Partei außerhalb des katholischen Schweizervolkes? Das wird sie nicht sein wollen und ist es auch nicht. Wir halten es mit dem HH. Rektor von Einsiedeln, der sagte, daß man, unbeschadet des katholischen Standpunktes, sich doch nach seinen natürlichen Bundesgenossen
im Kampse umsehen sollte, nach den Leuten, die sich gleich uns auf bundesrechtlichen, söderalistischen und den gleichen pädagogischen Standpunkt stellen.

Diese vorläusigen Bemerkungen zu den gefallenen Voten anläßlich der Oltener Tagung sind niemand zu lieb und niemand zuleid geschrieben worden. Die "Schweizer-Schule" wird den katholischen Kurs stramm innehalten, Resolutionen hin oder her. Aber sie kann sich als Schul- und Lehrerorgan nicht einzig oder vorwiegend und auch nicht einseitig mit schulpolitischen Fragen befassen, wenigstens so lange nicht, die bei den zuständigen Behörden und Organen ein definitiver Entscheid gefällt worden ist und die Gesamtheit dazu Stellung nehmen muß. Es genügt nicht, daß wir es alle Wochen sagen und wiederholen, was wir nicht wollen, sondern wir müssen uns auch mit positiver Arbeit beschäftigen, mit dem, was der Schule und der Erziehung frommt. Andernfalls würden wir nur die Geschäfte unserer Gegner besorgen.

Daß man sich über schwebende Tagesfragen gründlich ausspricht, ist sehr zu begrüßen, namentlich dann, wenn man sich auf rein sachlichem Boden bewegt und alle persönlichen Motive aus dem Spiele läßt. Also, wir sind dabei in einem notwendigen Kampse um die katholische Sache, um die Wahrung unserer Freiheit und Unabhängigkeit auf dem ganzen Gebiete der Erziehung. Und wenn jene, die uns bisher als zu wenig orthodox betrachteten, uns nun Vertrauen schenken wolsen, so kann uns das nur recht sein.

Schulnachrichten aus der Schweiz.

Zürich. Bezirksschulpslege. Bei den Erneuerungswahlen der Bezirksschulpslegen wurden am 21. April 1918 folgende christlichsoziale (katholische)
Kandidaten gewählt: Im Bezirk Zürich: die bisherigen Ingenieur Derbert W. Half und Rechtsanwalt Dr. jur. Joseph Kaufmann in Zürich (Verfasser des Buches "Das Züchtigungsrecht der Eltern und Erzieher"), sowie neu Korrektor Alvis Imhof in Derlikon; im Bezirk Horgen: Kaufmann Walter Müller in Wädenswil (neu); im Bezirk Hinwil: Prokurisk Otto Ebnöther in Wald (neu). — Außerdem wurden in verschiedenen Gemeinden, wie z. B. Horgen und Adliswil zum ersten Mal Vertreter unserer Richtung in die Sekundarschulpslege gewählt.

Schwhz. (Korr.) Unser schwyzerisches Lehrerseminar erleidet eben bei Beginn seines 62sten Schuljahres einen herben Verlust. Herr W. E. Ruckstuhl, der seit einigen Jahren Mathematik, Physik 2c. erteilte, scheidet nach Luzern. Der Weggang ist zu bedauern, denn Herr Ruckstuhl besaß eine vorzügliche Lehrgabe, großen Fleiß und hatte ein feines savoir vivre in der Behandlung der Zöglinge.

Wir nehmen an, ein starkes Plus im Gehalte legt ihm diesen Wechsel nahe; denn sein Verhältnis zu allen Behörden und zu Kollegen und Schülern war allzeit ein musterhaftes, weshalb ein Wegzug aus solchen Gründen völlig ausgeschlossen ist.

Wir bedauern den Weggang, denn Herr Ruckstuhl war am rechten Posten und war immer mehr und immer sichtlicher der ganze Mann für diese Stelle. Wir fürchten aber sehr, der ideale junge Mann findet an seiner neuen Stelle bald mehr als ein Paar in der Suppe und sehnt sich noch oft nach Rickenbach, wo er als Reuling — er kam direkt von der Hochschule zu uns — manche trostvolle Erfahrung